

Viel Wind um eine böse E-Mail

Wollte ein großes deutsches Windkraft-Unternehmen die Heinumer Arbeitsgruppe einschüchtern?

Heinum/Kreis Hildesheim (abu). Eine E-Mail sorgt für Aufregung bei der Arbeitsgruppe „Kein Windpark Heinum“: Will ein großes deutsches Windkraft-Unternehmen die Mitglieder der Arbeitsgruppe einschüchtern? Diesen Eindruck erweckt ein Schreiben, das die Initiative möglicherweise von der Firma Ventotec aus Leer bekommen hat.

Die Arbeitsgruppe aus der Samtgemeinde Gronau setzt sich seit Monaten dafür ein, dass Windparks weiter weg von Wohnhäusern errichtet werden, als das im Landkreis Hildesheim bislang vorgeschrieben ist. 750 Meter gelten derzeit, im Entwurf des neuen Raumordnungsprogramms steht dieser Wert auch wieder. Die Arbeitsgruppe fordert mindestens 1000 Meter Distanz, schließlich seien die Windräder heute deutlich höher als noch vor zehn Jahren. So argumentieren die Heinumer, hinter denen 120 Unterstützer stehen, wie berichtet auch in ihrer sieben Seiten langen Stellungnahme zum neuen Raumord-

nungsprogramm, die sie kürzlich dem Ersten Kreisrat Olaf Levonen überreichten. Sie bezweifeln zudem, dass die Windkraft fossile Energiequellen ersetzen kann.

Diese Stellungnahme schickte die Arbeitsgruppe nach eigenen Angaben nicht nur an den Landkreis, sondern auch an andere Behörden, Politiker und große deutsche Windkraft-Unternehmen. „Wir wollen, dass die Branche weiß, dass es hier Widerstände gibt, mit denen man sich auseinandersetzen müsste, wenn man hier investieren will“, erklärt Sprecher Wolfgang Schulz.

Am 26. Juli bekam er dann eine E-Mail, die ihn „schon geschockt hat“, wie Schulz etwas erobert feststellt. Betreff: „Ein Sammelsurium von Unwahrheiten“. Absender laut Mailprogramm: Ralf Heinen, einer von zwei Geschäftsführern der Ventotec GmbH aus Leer – nach eigenen Angaben mit „über 600 Megawatt errichteter Nennleistung einer der führenden Projektierer und Betriebsführer in Deutschland“. In

dem Schreiben sind viele Argumente für die Windkraft aufgeführt: „Wo soll der Strom denn herkommen? Aus dem Braunkohle Tagebau? Haben sie sich die Landschaften mal angeschaut, die dieser Tagebau hinterlässt? Durch Atomenergie? Selbst Ihre Verantwortung sollte weit ge-

nug gehen, diese Form der Energie nicht mehr zu akzeptieren!“ Und gleich zu Beginn steht der bemerkenswerte Satz: „Ich werde mich umgehend mit den Planern in ihrem Umkreis in Verbindung setzen und Wege aufzeichnen, wie man rückwärtsgewandten Institutionen wie der Ihren das Handwerk legt.“ Am Ende heißt es: „Zum Glück repräsentieren Sie eine Minderheit.“

Das Handwerk legen? Das ist eher ein Begriff, wie er auf Kriminelle angewandt würde, meint Schulz: „Das empfinden wir

„Dafür habe ich keine Zeit. Das interessiert doch auch niemanden“

Ralf Heinen,
Geschäftsführer von Ventotec

als Drohung, als Versuch, uns einzuschüchtern.“ Er rief bei Ventotec an, bekam Heinen ans Telefon – und war danach nicht schlauer: „Auf meine Frage, ob die Mail von ihm sei, hat er gesagt, das werde er mir nicht sagen“, berichtet Schulz. „Andererseits hat er fast wortgleich aus der Mail zitiert und gesagt, er wolle Wege aufzeigen, Betrugern wie Ihnen das Handwerk zu legen“.

Die Redaktion hat Heinen ebenfalls angerufen und nach der E-Mail gefragt. Der Ventotec-Chef wich der Frage zunächst aus, sagte stattdessen: „Wenn Sie Werbung für Windkraft machen wollen, unterstütze ich Sie gern.“ Und die Mail an Wolfgang Schulz? „Ich kann mich nicht daran erinnern. Die kann ja jeder geschrieben haben“, sagt er. Und: „Können Sie belegen, dass die Mail aus meinem

Haus kommt?“ Das Angebot, ihm die E-Mail zukommen zu lassen, damit er prüfen könne, ob sie wirklich von Ventotec stammt oder nicht, lehnte er ab: „Das interessiert mich nicht, dafür habe ich keine Zeit.“ Ob es ihm egal sei, wenn möglicherweise tatsächlich Dritte in seinem Namen Mails schreiben, die Bürger als Drohung oder Einschüchterung verstehen – und damit zugleich den Ruf seines Unternehmens schädigen? „Dafür habe ich keine Zeit, das interessiert doch auch niemanden.“ Wolfgang Schulz ist sich dennoch sicher, dass die Mail von Heinen kommt. Allerdings: Schreibt man die Mailadresse an, von welcher der Heinumer die Ventotec-Mail bekam, gibt es eine Fehlermeldung. Nun kann jemand Mailadressen so schnell abschalten wie einrichten – so dass für die Heinumer die Erkenntnis bleibt: Irgendjemand wollte ihnen offenbar Druck machen. Ob es wirklich Ventotec war oder nicht, werden sie wohl nie erfahren.